

Neu-Braunfeller Zeitung.

Jahrgang 13.

Freitag den 21. März 1865.

Nummer 17.

Nota über \$

Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.

für Herrn

Gen. Lees Kriegführung (Aus-
zug aus einem Leitartikel der Philad. Press,
welche ein Dragon Lincoln ist.) Die 11,000
Rebeltruppen, welche die Besatzung von
Charleston bildeten, haben sich dem Concen-
trationsplan der Rebellen gemäß in nördlicher
Richtung zurückgezogen. Diejenigen, welche
jetzt glauben, daß die Räumung von Char-
leston ein Zeichen der Verzweiflung der Re-
bellen ist, sind in großem Irrthum.
Die Räumung der Küste hat eine böse Be-
deutung. Sie bedeutet, daß man Sber-
man eine Schlacht liefern will, daß der
Feind alle seine zerstreuten Streitkräfte zu-
sammenziehen will, um Grant einen heftigen
Kampfen Widerstand zu leisten. Obwohl die
Einnahme von Charleston für die Zukunft
von unberechenbarem Nutzen für uns sein
wird, so ist dieselbe jetzt doch mehr ruhmreich
wie nützlich. — Wir sind nur erst an der
Schwelle großer Ereignisse, und wenn wir
in den nächsten Schlachten nicht siegreich sind,
so werden alle diese kleineren Triumphe ohne
Bedeutung sein. Um entscheidend gegen
die Concentration der Rebellen zu wirken
müssen wir jeden Mann ins Feld stellen.
Zwischen des allgemeinen Jubels, welchen
der Fall von Charleston hervorgerufen wird,
sollten wir ein Ding nicht vergessen: Diese
Herrn im Süden werden nicht ruhig das
Spiel der Rebellion aufgeben. Sie sind nicht
bereit das Schwert wegzuerwerfen und
wie von Teufel besessen, in den Golf von
Mexiko zu rennen. Wir müssen deshalb beden-
ken, daß Beauregard nordwärts mar-
schirt und daß zur selben Zeit die Rebellen-
armeen, die vorher in Louisiana Texas und
Alabama standen, sich jetzt gegen Richmond
in Virginien bewegen.

Dies ist gewiß der Feldzugsplan des neu-
en Generalissimus Lee. Er ist emsig damit
beschäftigt, die Armee des Südens zu reorgani-
sieren und zu concentriren. Wir erinnern
uns, daß nach der Schlacht von Seven Pines,
als Lee das Commando über die südliche
Armee in Virginien erhielt, nachdem John-
ston verwundet worden war, er ganz densel-
ben Plan in einem kleineren Maßstabe be-
folgte, den er jetzt mit den Armeen der gan-
zen Confederation befolgt. Er rief die Ar-
meen von dem oberen Shenandoathal, von
West-Virginien und aus der Nachbarschaft
von Suffolk zurück, vereinigte, disciplinirte
vermutlich seine Soldaten, und stürzte
sich mit verderbenbringendem Erfolg auf
McClellan. Das Mächtige versucht er jetzt
wieder. Diese zerstreuten südlichen Armeen
sind mit aller Tapferkeit gefochten und Lee
überliefert gezeigt, daß er ein vollendeter
Kriegsführer ist. Durch diese Armee ist Lee im
Süden einen kühnen gelungenen Marsch in
den Norden zu machen. Wenn durch irgend
zweifellose Mittel — und er ist zur Ver-
sicherung getrieben — er das Glück in den
Schlachten wendet kann, so mag vielleicht
Rebellion die Anerkennung ihrer Regie-
rung von den europäischen Mächten erlan-
gen und auf diese Weise den Krieg in die
Länge ziehen.

Cairo, 26. Febr. Die Guerrillas wer-
den wieder beschwerlich an den Arcansasflas-
se. Sie schießen auf die vorbeifahrenden
Boote und begeben andere Frevler. Es wird
berichtet, daß sie das Dampfboot Diana ver-
brannt und daß 56. Indiana Regiment
gefangen genommen haben.

Der Correspondent der Cin-
cinnati Gazette sagt: Offizielle Berichte, die
mit Sorgfalt auf dem Kriegsdepartement
zusammengestellt sind, zeigen, daß seit An-
fang des Krieges von den Soldaten, die in
unserem Dienste waren 240,000 gestorben
sind, also beinahe eine Viertel Million.
Von diesen starben 220,000 in dem
Dienste von Wunden, oder an Krankheiten
in den Spitälern. Die Behörden schätzen die
Anzahl derer, die an Wunden und Krank-
heiten nach ihrem Abschiede gestorben sind,
auf 20,000.

Richmond, 22. Febr. Unter den aus-
gewechselten Gefangenen waren 5 Neger,
die allem Drängen des Feindes widerstan-
den haben, den Tod zu leisten.

Aus der N. Y. News. Mit dem
Fall von Charleston fängt die schwerste Ar-
beit des Krieges an. Der Kampf wird jetzt
seine wildeste, blutigste und tödtlichste Phase
annehmen. Ueber die Stimmung des Sü-
dens ist nun länger kein Zweifel mehr. In
der Asche der unglücklichen Stadt zeigen die
Füßspuren ihrer tapferen Verteidiger den
Entschluß derselben an, daß sie fest entschlos-
sen sind, ihre Unabhängigkeit zu erringen, wel-
che Opfer von Bebaglichkeit, Eigenthum oder
Leben es auch kosten möge. Charleston war für
die Caroliner was Moskau für die Russen
war. Welt über ihren materiellen Werth
verehrten sie diese Stadt wegen ihrer Erin-
nerungen und Verbindungen mit derselben,
die die Gefühle von Liebe und Stolz in ih-
nen aufregten. Wenn sie ihrer Neigung ge-
folgt hätten, so würden sie bis zum letzten
Tropfen nach Tropfen in deren Vertheidi-
gung vergossen haben. Aber es war die
Stunde für sie gekommen, daß sie alle lokale
Vorliebe opfern mußten, allen Stolz, alle
Leidenschaft, alle persönlichen Rücksichten,
für die Sache, der sie sich ergeben hatten.
Sie zauderten nicht. Ihr moralischer Muth
wurde in Anspruch genommen und sie ent-
sprachten mit einer Ergebung gleich der mos-
kowitischen, die ihre gebeiligte Stadt anzün-
deten und dem eindringenden Feinde nur
die schwarzen Ruinen als Beute und eine
Wüste statt eines Landes der Verheißung
überließen.

Eine Zeitung unserer Stadt, die fana-
tische in ihrer Art, hat behauptet, daß es
Freiheit war, welche den Feind veranlaßte,
Charleston aufzugeben. Jeder intelligente
Mann weiß, daß dies falsch ist; Jeder ge-
rechte Mann wird dies als eine Verläum-
dung erklären und Alle, die wahren Muth
zu schätzen wissen, werden vor Scham erö-
thenüber eine solche Aeußerung. Ja, es war
diese Art von Freiheit, welche den schwarzen
Douglas antrieb, das Herz von Bruce in die
Mitte des saracenischen Feindes zu werfen,
damit zur Wiedererwerbung desselben jeder
Arm gestählt werde zum Siege. Es war die
Art von Freiheit, die Tell sein Geschöß nach
dem Kopfe seines geliebten Kindes zielen
ließ; die den ersten Ventus das Todesurtheil
über seinen Sohn aussprechen ließ und den
zweiten Brutus bewog, seinen besten Freund

zu erschlagen. Es war eine Art von feigen
Instinct, der den Fabius verleitete, den Feind
zu vermeiden und der Washington antiebt, dem
Beispiele des Fabius zu folgen, selbst als
seine entmuthigten Landsleute ihn wegen sei-
ner vorsichtigen Kriegführung tadelten.

Wer ist so fanatisch oder so einfältig, der
glaubt, daß das nördliche Volk seine großen
Städte verbrennen und sein Eigenthum zer-
stören würde, um zur Unterjochung des
Südens behüßlich zu sein. Der Norden
würde jedes Opfer bringen, um gegen einen
Einfall Widerstand zu leisten; aber für eine
Eroberung wird er nur solche Opfer bringen,
zu welchen er von der kriegführenden Macht
gezwungen wird. Endlich fängt der Norden
an den festen wankellosen und unüberwind-
lichen Vorsatz des Feindes zu verstehen; er
versteht zuletzt den wahren Character dieses
Krieges und sieht, daß er Unabhängigkeit
oder Untergang meint.

Der wundervolle Geist, welcher jetzt die
militärischen Angelegenheiten des Confede-
ration leitet, hat dieses Opfer beschleunigt,
welches selbst der Norden anstaut. Laßt
uns bekennen, daß unter der nach außen
hin erscheinenden Freude eine furchtbare Ab-
und ein Bewußtsein verborgen liegt, daß die
Frucht nach welcher wir uns so lange gesehnt
haben, und die zuletzt von selbst uns in die
Hände gefallen ist, sich vielleicht vor unserm
Lippen in Asche verwandelt. Wenn freie
amerikanische Männer zur Schlacht gehen
und ihre brennenden Heimstätten ihnen den
Weg zum Siege oder Tod erleuchten, wenn
sie ihre Habseligkeiten der Zerstörung preis-
geben und alle ihre weltlichen Schätze ihrer
politischen Meinung zum Opfer bringen, so
verliert das Wort Rebellion, das wir auf sie
anwenden, alle Bedeutung. Die Geschichte
wird sie Patrioten nennen, mögen sie unter-
liegen oder siegen. Wegen einen so unbezähm-
baren Willen, gegen eine so hartnäckige Aus-
dauer, eine so erhabene Ergebung ist es furcht-
los mit Flotten und Armeen zu kämpfen.
Die Libérale Administration kann in den
Ruinen von Charleston den Anfang der Fol-
gen der neuen Friedensconferenz sehen.
Sie legte Bedingungen auf, die kein freies
und tapferes Volk annehmen konnte und das
südliche Volk concentrirt jetzt alle seine
Willenskraft um den Krieg bis zum Aeußer-
sten zu führen. Man hat gesagt, daß die
Rebellion nur eine Schale sei. Die Schale
ist in unserm Besitz und während wir die
werthlosen Stücke derselben in unseren
Händen haben, trogt und verwirrt uns der
unverwundbare Kern, das große und starke
Herz.

Für Denjenigen, der wirklich den Sinn
dieser veränderten Kriegführung einsehrt,
die mit dem Verlassen und Zerstören von
Charleston begonnen hat, erscheinen die künf-
tigen Schlachten dunkler und ungeheurer
als jemals die früheren. Einem einzelnen
Kopfe, von dem wir wissen, wie fruchtbar
seine Hülsquellen sind, einem Herzen, von
dem wir wissen, wie standhaft und treu, ei-
nem Geiste, von dem wir wissen, wie begabt
in kriegerischer Hinsicht er ist, einem Manne,
von dem wir wissen, wie fähig er ist, Pläne
zu machen, und die Pläne des Feindes zu
vereiteln, einen Irrthum wieder gut zu ma-
chen oder gar noch Vortheil aus demselben
zu ziehen, ist das militärische Glück des Sü-
dens anvertraut worden.
Er kann frei handeln nach eigener Willkür,

er erhaben werde und daß keine Accise auf
irgend einen Artikel der Manufaktur, oder
der Lebensmittel gelegt werde. Das Einkom-
men des Staates sollte von Tabak, den Ge-
tränken und andern Luxusartikeln hergeleitet

aber nicht stimmen, nicht an Juries dienen
und keine Aemter halten. Es ist wahrschein-
lich, daß wir ähnliche Einrichtungen erhalten
werden, wie dergleichen Constitutionen in
andern südlichen Staaten. Wie ge das den

Neu-York, 13. Mai. (Corr. v. N.
ayune) Großes Interesse erregt es
welche Maßregeln der Präsident bin-
denen Confessionsfrage vorzulegen wird

ohne durch Eingriffe der Administration gehindert zu werden; ihn lieben, ihm vertrauen und ehren Soldaten und Bürger und er hat keine Zeit verloren, seine dictatorische Macht zu gebrauchen um das ganze System der Kriegführung umzugestalten. Der Fall von Charleston ist weniger die Folge von Sherman's Tapferkeit, als von Lees Strategie. Wer beim Schachspiel einen Thron opfert, beabsichtigt eine Königin zu gewinnen.

Gov. Vance von Nord-Carolina hat eine Proclamation an der Volk dieses Staates erlassen, in welcher er es anfordert, bei der Conföderation zu stehen, welche mit folgenden Worten schließt:

„Laßt auch die übrigen Städte verloren gehen, Wilmington, Charleston, Mobile, Richmond und alle — und wenn wir den festen Willen haben, frei zu sein, so ist unsere Unterjochung noch so fern, wie jemals. Gott sei Dank, die Conföderation besteht nicht aus Steinen und Mörtel, oder in gewissen Stellen des Bodens, so werthvoll dieselben auch in militärischer Hinsicht sein mögen. Unsere Nationalität besteht in unserem Volke.“

Der Richmond Whig vom 21. Febr. sagt: Alles was wir wissen ist, daß Gen. Sherman einen anderen Plan verfolgt, welcher sich durch eine mehr als Sherman's gewöhnliche Thatkraft und Schnelligkeit auszeichnet. Wir glauben, daß er wirklich den Versuch macht, nach einem umfassenden Plane, Gen. Lees Communicationen mit dem Süden abzuschneiden und dann durch Vereinigung seiner Streitkräfte mit denen von Grant zur Räumung von Richmond zu zwingen, oder es durch Uebermacht der nördlichen Armeen zu nehmen. Beauregard wird eine Schlacht liefern, oder vermeiden, wie es ihm vortheilhaft erscheinen wird. Wir können uns darauf verlassen, daß das Verfahren, welches er einschlagen wird, das richtige ist. Wir behaupten nicht, daß wir wissen, wann und wo er mit Sherman eine Schlacht liefern wird, wir sind aber überzeugt, daß der Föderale General, wenn er mit derselben Kühnheit vordringt, wie seine jetzigen Bewegungen anzeigen, in sein Unglück rennen wird.

Wenn dieß geschieht, so kann er besetzt und seine Expedition vereitelt werden. Wenn er nicht besetzt wird, so wird er graden Weges der Eisenbahn hinauf nach Charlotte, dann nach Salisbury, dann nach Greensboro und Danville und so weiter bis Richmond vordringen.

Am 16. verließen unsere Truppen Charleston und der Feind nahm nächsten Tag Besitz von der Stadt. Unsere Truppen haben viele Kanonen zurückgelassen, es ist aber tröstlich zu wissen, daß den Yankees weiter nichts in die Hände gefallen ist. Sie haben keine Baumwolle in Charleston gefunden, die ihr Herz erfreute und die Stadt selbst war nur wenig besser, als eine verlassene Ruine. Mehrere Telegraphenoperatoren, sämtlich nördliche Leute, marschirten nicht mit unseren Truppen aus, sondern klieben, um die Yankees zu bewillkommen. Die Räumung von Charleston sollte uns ehe Freude verursachen als Trauer.

Die N. Y. Express berichtet, daß ein Hilfscomittee vom Norden Lebensmittel zur Unterstützung der Bedürftigen in Savannah absendete, daß das mit den Lebensmitteln angekommene Schiff, weder von einer Volksmenge noch mit Enthusiasmus empfangen wurde, waraus der Express den Schluß zieht, daß noch wenig Loyalität in Savannah herrsche. Bostoner Kaufleute hatten eine Ladung nach Savannah gesendet,

von welcher der sechste Theil gratis an die Bewohner vertheilt, das Uebrige aber verkauft werden sollte, woraus die Kaufleute einen guten Profit gemacht hätten.

Das Louisville Journal sagt, daß Quantrell mit einem Theil seiner Leute in diesem Staate sei.

Washington, 25. Febr. Die Abtheilung von Sheridans Armee, welche zur Verfolgung der Rebellen Cavallerie, die letzten Dienstag in Cumberland einfielen und die Generale Crook und Denney gefangen nahmen, ausgesandt wurde kehrte am Donnerstag nach Winchester zurück. Sie waren nicht im Stande die gefangenen Generale wieder zu befreien.

Washingtons Geburtstag wurde in den Armeen am Potomac und James auf eifrige gefeiert. Als ein Theil der Festlichkeit wurden die Rebellen in Petersburg mit einem beständigen Bombardement begrüßt.

Die Auswechslung der Gefangenen am Jamesfluß geht schnell voran.

New-York, 25. Februar. Große Aufregung herrscht in Knoxville Tennessee, weil die Nachricht dorthin gekommen ist, daß der Rebellengeneral Longstreet gegen diesen Platz vorrückt.

Cairo, 21. Febr. Die Taylor hat eine bedeutende Streitmacht in Meridian und Selma Ala. In letzterer Stadt fabriciren die Rebellen große Quantitäten Kriegsmaterial. Um die ja je Stadt sind Befestigungswerke errichtet, welche jedoch nicht sehr stark sind.

Die New-York News, 22. Febr. sagt: Man glaubt daß Frankreich seinen Gesandten nach den Vereinigten Staaten senden wird, bis letztere den Kaiser Maximilian anerkannt haben werden. Ein Mitglied des brittischen Parlaments hat die Meinung ausgesprochen, daß die Stellung der Vereinigten Staaten einen Krieg gegen England drohe. Lord Palmerston antwortete mit einer Beschönigungsweise der Handlungsweise der Föderalregierung in Bezug auf Beerdigung von Verträgen und c.

Shermans Antwort, die er einem alten Bekannten vom Norden gab, welcher ihn in Savannah besuchte und ihn fragte: Denken Sie nicht, daß der Krieg jetzt bald zu Ende sein wird, ist äußerst merkwürdig. Er antwortete:

Zu Ende, der Krieg zu Ende! Wenn Sie meine Meinung über diesen Gegenstand hören wollen, so behaupte ich, daß der Krieg weit davon entfernt ist, beendigt zu sein, sondern daß er eben erst jetzt recht anfängt. Die Politik, daß die Conföderation ihre See-Fluß und Küstenstädte aufgibt, macht trotz des scheinbaren Verlustes dieselbe materiel stärker, als wenn sie diese Städte gehalten hätte, denn während diese Plätze für den Handel durch die Conföderirte Regierung geöffnet werden, werden die Rebellen mit Gütern zu einem wohlfeileren Preise und unter geringerem Risiko versorgt, als wenn sie diese Güter durch Blockadebrecher erhalten.“

Ein Beschluß welcher von Herrn Branch von Texas im Congresse eingebracht wurde, den Präsident zu ermächtigen Comissionen zu ernennen, welche in die Operationen des Baumwollbureau des Trans-Mississippidepartementes Einsicht nehmen, wurde angenommen.

Piedras Negras. Der S. A. Herald sagt: In Piedras Negras war neulich ein kleines Gefecht. Ein kleine Anzahl bewaffneter Diebe, die sich Liberale nennen, versuchten es, die Stadt zu nehmen und den Kaiser zu entthronen. Maximilians Streitkräfte behaupteten jedoch die Oberhand

und retteten das Kaiserthum vor Plünderung. Nach den letzten Nachrichten haben sich die genannten Liberalen zurückgezogen, um Verstärkungen an sich zu ziehen. Dieß wird dann wahrscheinlich das Ende der Geschichte sein. Zwei oder drei Mann wurden bei der Affaire getödtet oder verwundet.

New-York, 28. Febr. Die Rebellen-Zeitungen sagen nicht wo Sherman sich befindet. Nach den letzten Nachrichten war er zu Fayetteville, am Cape Fear Fluß, 95 Meilen nordwestlich von Wilmington.

Die letzte Nachrichten über Porter waren, daß er mit aller Eile mit Kanonenbooten den Fluß hinauffahre. Schofield und Sherman werden wahrscheinlich bei Fayetteville sich vereinigen, wo das größte Arsenal der Conföderation sich befindet. Braag ist mit seiner Besatzung von Wilmington nach Goldsboro hinauf gegangen, Levy ist ihm nachgefolgt.

Nachrichten von Southampton in England sind am 13 hier angekommen. In London haben die Friedensgerüchte einen großen Eindruck gemacht. Ein Rebellen-Capitän hat 6 Schiffe am Cap der guten Hoffnung zerstört. Die Times sagt, wir sind von New York aus versichert, daß Davis das Spiel jetzt in seiner Hand hat und der Conföderation die Unabhängigkeit verschaffen kann. Die Spur dieses überraschenden Geheimnisses finden wir in der in Amerika bestätigten Thatsache, daß der mexicanische Kaiser dem Kaiser Napoleon den nördlichen Theil von Mexiko zur Ausgleichung französischer Ansprüche als Unterpfand gegeben hat. Diese Abtretung muß die Anerkennung des Südens durch Frankreich, England und Europa zur Folge haben.

Man zweifelt an dem Aufkommen des tödtlich kranken Cardinals Wiseman.

New-York, 27. Febr. Die Tribune hat Richmonder Zeitungen bis zum 25. Der Raleigh Conföderate sagt, daß Gen. Eberham, oder Hill den Feind im Rücken angriff und ihm 1,800 Gefangene und eine Anzahl Wagen abnahm. Der Examiner vom 24. sagt, daß die Streitmacht der Yankees östlich vom Mississippi 125,000 Mann nicht übersteige und sagt, daß sie nur ein Drittel dieser Macht zur Eroberung des Südens verwenden könnten.

New-York, 16. Febr. Nach Privatbriefen von Mexiko wurde Gen. Bazin dreimal bei Duraca besetzt und erlitt einen schweren Verlust. Bei einer Gelegenheit fand er sich plötzlich von maskirten Batterien umringt, die eine schreckliche Verwüstung unter seinen Truppen anrichteten.

Gen. Dinsie hat 1200 Mann und 100 Kanonen. Seine Armee vergrößert sich täglich. In Vera Cruz kam die Nachricht an, daß 700 Mann der Fremdenlegion desertirt und zu den Liberalen übergegangen sind. Die Liberalen verstärken sich fortwährend und ihre Zahl soll jetzt 60,000 sein. Sie haben den ganzen Staat Jalappa erobert und in Wirklichkeit besteht das ganze mexicanische Kaiserthum jetzt nur noch in den Städten Matamoros, Taffao, Tampico, Vera Cruz, Alvarado und der Stadt Mexico und die Macht in diesen Städten wird nur durch die häufigen Hinrichtungen unschuldiger Menschen erhalten.

Die Imperialisten drangen unter dem Gen. Bega in den Staat Sonora ein. Gen. Patorie, von der Nationalarmee ging entgegen. Das französische Dampfschiff Eifer landete Verstärkungen zu Alata. Gen. Rosalie von der Nationalarmee schlug die Verstärkungen vollständig bei der Stadt San Pedro und nahm ihnen ihre ganze

Neuer auf der Seite unserer Verfahren war. Aber die Meinung der Civilisirten Welt steht unsere Sache nicht so an. Die heftige Antisclavereidiscussion, die dreißig Jahre lang der Auflösung der Union vorausging und von welcher erst vorausgesagt wurde, daß sie

zende, auf welcher die Compagnie sich verlassen hatte, ausblieben. Das Unternehmen sei indeß nicht aufgegeben; es seien bereits Arbeiter angestellt um eine neue Wasserkrast zu bauen. Die Compagnie stände jetzt in Unterhandlungen, welche ihr möglich wochen

Sagenzeiten, Vorhanghölzer, Waurer, nerschube, Schieferaseln und Griffe, allen Seiten, Tack, Eimer, Soda, schiede Schnittwaren, zc. Herrsch. Neu-Braunfeld den 18. Febr. 1862

Unter den gemachten Gefangenen befinden sich La Zille, Commandeur des Lucifer zur selbst zu besiegte. Patrie die Imperialisten und haben ihnen ihre Artillerie und Munition ab. Unter den Gefangenen war Gen. Vega, welcher sofort als Verräther erlassen wurde.

A. d. N. Unsere Leser werden schon bewert haben, daß fast alle Nachrichten die unsere, sowie alle anderen Zeitungen des West-Mississippi-Departementes enthalten, aus Manifestationen entnommen sind. Wir glauben daß nicht die Hälfte obiger merikanischer Nachrichten wahr ist, daß sie nur fabriert sind, um dem Volk im Norden glauben zu machen, daß der Thron Maximilians seinen Untergang nahe sei. — Eine Armee von 1200 Mann mußte demnach aus Artilleristen bestehen. Ferner ist eine Armee von 60,000 Mann ebenfalls etwas Unglaubliches, da selbst Santa Anna, als das ganze Land ihm zu Gebote stand, keine solche Armee zusammenbringen konnte. Die Unionisten brauchen keine Hoffnung zu machen, daß das Reichthum in Mexiko zerstört wird. Daß dieß nicht geschieht, dafür wird Napoleon schon sorgen. Die Intriguen der Janlers in Mexiko werden nur zu einer schnelleren Entschlung der Ereignisse auf unserem Continente dienen, als den Unionisten lieb ist.)

Die Chattanooga Gazette vom 5. Februar sagt, daß obngefähr 400 Conföderirte unter dem Commando von General Wood und Tom Polk Edmonson die Gouvernementsherden von Schlachtwiehe, welche 8 Meilen von dieser Stadt weiden, überfallen und 800 Schlachtochsen weggetrieben haben. Die bei der Herde befindliche Wache tödteten, verwundeten oder machten sie zu Gefangenen. Gen. Meagher, welcher zu Chattanooga commandirt, sendete eine Expedition hinter dem Commando der Conföderirten her, diese entkamen jedoch glücklich mit ihrer Beute.

Zum Kaufe der Repräsentanten des Conf. Congresses sagte ein Mitglied, daß man in Texas allgemein glaube, daß sehr Betrügereien von Personen begangen wurden, die behaupteten, daß sie im Besitze der Baumwolle Bureau seien. Ein anderer Sprecher sagt, daß ein regelwäßiger Handel mit Baumwolle an dem Mississippi stattfindet. Ein dritter sagte, daß die Corruption dort ungeheurer sei, daß man Baumwollehandel betriebe habe, um die, Schube, Cigarren, Liquere und Leder einzubandeln und seine Bedürfnisse. Er sagte, die Corruption finde sich bei höheren Beamten statt. Es sei ein Mann angestellt worden, um mit den Janlers zu handeln, weil man gewußt habe, daß er loyal sei.

Philadelphia, 24. Febr. Die Truppenhebung in 5 Stadtvierteln unserer Stadt ging ruhig vor sich. Unter den Ausgehenden befinden sich Wm. F. McReon, Major, Ferdinand L. Featherstone vom 1. Regt., John M. Perry Versißer des General Committees der Buchdrucker Union, das J. Choate, Sekretär der Trades Union und andere hervorragende Mitglieder des Druckereigewerks.

N. Y. World sagt, Gen. Lee hat die Richmonder Zeitungen aufgefordert, nicht zu machen. Dieses Blatt sagt, daß die Ereignisse bevorstehen, daß Grants mit neuen Rekruten vollzählig gemacht, daß Sherman nahe an den Berglinien von Richmond sei, aber der glaubt daß es sehr wahrscheinlich ist, daß die Conföderirten eine Armee zusam-

men bekommen, mit welcher sie dem Vordringen von Sherman Einhalt thun und, wo möglich seine Vereingung mit Schofield hintertreiben.

Texas. — Der Einfall in Texas. Die Galv. News sagt: Nach den letzten Zeitungen, die wir von Neu York empfangen haben, müssen wir schließen, daß die Streitkräfte, die in Neu Orleans zusammengezogen wurden, von Pensacola aus und mit Thomas, von Nashville zur Unterwerfung von Alabama bestimmt sind. Wenn dem so ist, so müssen wir schließen, daß der Einfall nach Texas für einige Zeit verschoben ist. Ein solcher Einfall würde die Verwendung der Landmacht der Föderalen erfordern, würde aber nur einen kleinen Theil ihrer großen Menge von Kanonenbooten und Transportschiffen erfordern, welche jetzt zum Blockadedienst nicht mehr verwendet werden müssen. Es ist wahrscheinlich, daß ein großer Theil dieser Flotte vor unserer Küste in nächster Zeit erscheint.

Galveston, 9. März. (Corr. d. S. A. News) Es ist hier ein Gerücht, daß Canby mit 40,000 Mann am 10. März von Neu Orleans nach der Küste von Texas gehen will. Ich glaube nicht, daß dieß wahrscheinlich ist.

Die Evelyn lief obngefähr 300 Yards von den Forts auf den Grund, aber nachdem sie die meiste Ladung über Bord geworfen, kam sie glücklich in den Hafen. Das Dampfboot Vulcan wird in einigen Tagen hier eintreffen.

Leon Springs, Berar County, 11. März. (Corr. d. Herald) Western kam eine Partie Indianer an die Farm des Herrn Fife, ungfähr eine halbe Meile von Börne, tödteten ein Pferd und trieben 4 andere hinweg. Sie gingen nach dem St. Hieronimo hinüber und nachdem sie sieben Pferde, ein Maulthier getödtet und ein Fohlen verwundet hatten, nahmen sie alle Pferde von Herrn W. C. Lynan mit weg oder stampedeten sie. Einige der getödteten Pferde wurden zwischen den Farmen von Herrn Hopfield und Maj. Clarke, 4 bis 5 Meilen von hier, gefunden. Die Indianer werden immer frecher und Berar County ist zuletzt das Feld ihrer Raubereien geworden, wie wir vorhergesehen haben. Was werden unsere militärischen Autoritäten thun, um uns zu schützen? Ist es nicht zu arg, daß innerhalb 18 Meilen von unserem großen militärischen Hauptquartier die Indianer ungestraft werden und plündern.

Brigade Gen. J. N. Cortina von der merikanischen Armee und Col. Santos Benavides von der Conföderirten Armee sind in einem geschriebenen Vertrage von 9 Paragraphen übereingekommen, daß alles Eigenthum von Bürgern von Mexiko, welches auf der linken Seite des Rio Grande liegt, sowie alles Eigenthum von Conföderirten Bürgern, welches auf der rechten Seite des Rio Grande, ihnen völlig gesichert sein soll, daß alles Eigenthum welches merikanischen Bürgern gestohlen oder sonst auf unrechtmäßige Weise aus ihrem Besiß gekommen ist, und sich auf dem linken Ufer des Rio Grande befindet, sowie alles dergleichen Eigenthum Conföderirter Bürger, welches sich auf dem rechten Ufer befindet, nach hinlänglichem Beweis an solche Bürger ausgeliefert werden soll. Alle merikanischen und amerikanischen Bürger und Ausländer, welche mit Pässen von ihrer Regierung versehen sind, sollen hin und her reisen dürfen und allen Schutz genießen. Um zu verhüten, daß merikanische Bürger gewisse bekannte Mißbräuche

begeben, sollen die Obrigkeiten auf der rechten Seite des Flusses die größte Wachsamkeit gegen Partien anwenden, die auf die linke Seite des Flusses übersehen, um den Militärdienst in Mexiko zu vermeiden. Solche Partien sollen arretirt und ihnen erklärt werden, daß sie in dem einen oder andern Lande in den Dienst treten müssen und wenn sie dieß verweigern, so sollen sie an merikanische Behörden ausgeliefert werden; auf gleiche Weise sollen Flüchtlinge von den Conföderirten Staaten von Mexiko ausgeliefert werden. Ebenso sollen alle Deserteure von beiden Seiten ausgeliefert werden, wenn es verlangt wird.

Vorstehende Uebereinkunft soll den höheren Offizieren, unter welchen die Unterschriftenebenen dienen, zur Einsicht, Genehmigung oder Verwerfung zugestellt werden. Sollen vorstehende Artikel oder irgend welche von ihnen bei den gehörigen Behörden Genehmigung finden, so soll sogleich an die Localbehörden von Städten und Dörfern auf beiden Seiten des Flusses der Befehl ergehen, daß dieselben streng befolgt werden.

Unter den Männern, welche als Candidaten für das Gouverneursamt vorgeschlagen werden, befinden sich Col. Bates, Col. Carter, G. W. Jones, Gen. Ector, Gen. Robertson, Gen. Chambers, Major Townsend, Gen. Paul, Col. Clark und der jetzige Gouverneur. Keiner dieser Männer steht jetzt in der öffentlichen Meinung so hoch, sagt der Telegraph, wie die gleichfalls als Candidaten genannten 3 Männer: Col. Asbell Smith, Judge Hill von der Conf. State Court und Gen. John A. Wharton, der zweit höchste commandirende Offizier in unserem Staate.

Wir erhielten die Nachricht, daß in Nord Carolina eine Schlacht zwischen Sherman und Beauregard vorfiel. Ersterer soll völlig besetzt worden sein und Letzterer gefallen sein. Wir wissen nicht, ob man diesem Berichte Glauben schenken kann.

Lee ist gegen die Wahl der Offiziere durch die Soldaten. Er sagt, würden sie auf dem Wege zur Schlacht gewählt, die Wahl würde gewiß gut sein. Da sie aber im Camp wählen, so wählen sie immer Diejenigen, die am nachsichtigsten sind.

Beide Häuser des Conföderirten Congresses haben jetzt das Gesetz passirt, nach welchem Zeitungen portofrei an Soldaten geschickt werden können.

Die Jankees gestehen jetzt zu, daß sie bei Hotchers Run am 6. tüchtig geschlagen wurden. Sie sagen, daß ihr Verlust in Getödteten, Vermißten und Verwundeten in nicht weniger wie 800 Mann besteht. Die Rebellen gewannen einen wichtigen Vortheil in der Stellung.

Conf. State n Post Office. Es sind jetzt Einrichtungen getroffen worden, daß wöchentlich einmal hin und zurück eine Post über den Mississippi geht und zwar mit größerer Sicherheit. Briefe und versiegelte Paquete, die von dem Osten nach dem Westen gesendet werden, sollten auf der Adresse die Bemerkung haben: „By Express Mail, via Meridian or Brandon Mississippi,“ und solche die von dem Westen nach dem Osten gesendet werden: „By Express Mail, via Shreveport or Alexandria Louisiana.“ Das Postgeld muß vorausbezahlt werden, 40 Cents für einen Brief, eine Unze schwer oder weniger. Dergleichen sind auch Vorkehrungen zur Versendung von Zeitungen getroffen worden.

Die Mobile News sagt, daß Gov. Brown von Georgia ein wüthender Dema-

Neu York, 13. Mai. (Corr. d. N. York) Großes Interesse erregt es welche Maßregeln der Präsident hin-

er erhaben werde und daß keine Accise auf irgend einen Artikel der Manufactur, oder der Lebensmittel gelegt werde. Das Einkommen des Staates sollte von Taback, den Ge-

aber nicht stimmen, nicht an Juries dienen und keine Aemter halten. Es ist wahrscheinlich, daß wir ähnliche Einrichtungen erhalten werden, wie dergleichen Constitutionen in

gog sei, der sich um die öffentliche Sicherheit nicht kümmere und weder Mäßigung noch Weisheit besitze". Sein Hass gegen den Präsidenten steigere sich bis zum Wahnsinn. Wer nur seine Botschaft an die Legislatur von Georgia lese, müsse zu dieser Ueberzeugung kommen.

Zeitungen von Toronto verneinen den Bericht von der Ankunft von Kanonenbooten in Canada.

Gen. Hood hielt neulich in Augusta eine Rede, in welcher er sagte, daß er 20,000 Mann seiner Armee aus Tennessee herausgebracht habe. Derselbe vom Mississippi ist das Gerücht, daß Gen. Hood ein Commando im Transmississippi-Departement erhalte.

Unter der Ueberschrift "Predigt für die Zeit" finden wir in dem "Texas Christian Advocate" einen patriotischen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

In dem siebenten Capitel Josuas erblicken wir, daß "Achan der Sohn Carmi, der Sohn Juda von den verbotenen Dingen nahm und daß deshalb der Zorn Gottes gegen Jerael entbrannte." Achan sah unter der Beute von Jericho einen kostbaren babylonischen Mantel, 200 Sckel Silber und eine goldene Spange im Gewicht von 50 Sckel. Er nahm dieses und verbarges in der Erde in der Mitte seines Zeltes. Achan hatte eine große Sünde begangen, die Sünde der Habgier und des Diebstahls—aber er hatte doch nicht von seinem eigenen Volke gestohlen. Er gehörte nicht zum Commissariat und dem Quartiermeisteramt der Armee. Er hatte unrechtmäßiger Weise sich einiges von der Beute einer eroberten Stadt zugeeignet und dennoch war seine Sünde so groß, daß er den Tod verdiente. Wenn Achans Sünde so groß war, wie groß muß dann das Verbrechen jener Männer sein, die die Regierung plündern, zu deren Dienst sie ernannt wurden und den Schatz, den sie zu schützen beschworen haben? Das Gouvernements-Angebot, die vor dem Kriege keine Sünden in Baar oder Credit hatten und die jetzt einen großartigen Haushalt führen, in prächtigen Equipagen fahren und ein bebautes Vermögen erworben haben, Diebe sind, ist selbstverständlich. Sie sind Diebe und Räuber, ärger wie Achan und verdienen ein schlimmeres Schicksal. Für sie sollte ein Thal von Achor gefunden werden.

Wegen der Habgier und des Diebstahls dieses Mannes entbrannte der Zorn des Herrn gegen die ganze Armee von Israel und als Josua 3000 Mann aussandte, um die Stadt Ai zu nehmen, so wurden diese schimpflich geschlagen und zurückgetrieben. "Und die Männer von Ai schlugen sie und tödteten ihrer 36 Mann; sie jagten sie vor den Thoren bis nach Ebebarim und das Herz des Volkes wurde zu Wasser." Wie glücklich sind wir, daß mit uns gnädiger verfahren wird! Und doch, kann es uns wundern, wenn unsere Armeen Unfälle erleiden, während Diebe und Räuber in Aemtern bleiben, während unsere armen, sich selbst aufopfernden Soldaten, die Söhne der Aeltesten in Israel vorhungern und in Lumpen gehen müssen, durch die Schusterei unserer Beamten?

Bevor Israel wieder auf die göttliche Günst und Schutz hoffen konnte, war es nothwendig, daß es den Uebelthäter auffand und bestrafte. "Du kannst nicht gegen Deine Feinde stehen, ehe Du nicht das verbotene Ding unter Dir wegstößt." Dieß war der Ausspruch Gottes und er konnte nicht ungestrukt misachtet werden. Eben so können wir nicht auf die Günst Gottes rechnen, wenn

wir es zugeben, daß solche offenkundige Verbrechen ungestraft unter uns begangen werden. So laßt denn unsere Commandeure und Obersten im Amte die Worte des Allmächtigen beherzigen, die er zu Josua sprach: "Auf und bestrafe das Volk!"—Dann und nur dann können wir auf endlichen Erfolg rechnen. Wenn unsere Josuas verfehlen, Schuste aus und redliche Männer in die Aemter zu setzen, dann, sage ich, laßt die Aeltesten in Israel die Sache in ihre eigenen Hände nehmen. Es giebt einen Punkt über welchen hinaus das Ertragen aufhört eine Tugend zu sein, und ich zaudere nicht es auszusprechen, daß als letztes Zufluchtsmittel die Soldaten das Recht selbst in Hände nehmen sollen, um dem Unfug Einhalt zu thun.

Der Richmonder Correspondent des Mobile Register äußert sich in folgender Weise über den bevorstehenden Feldzug:

Der Feldzugsplan des Feindes für den nächsten Sommer ist jetzt offenbar. Grant, welcher täglich mit Regern verstärkt wird, wird seine Position behaupten. Sherman begiebt sich nach Grants linkem Flügel und nimmt unterwegs Wilmington und Charleston. Nachdem Thomas unsere Communicationen zu Selma und Columbus abgeschnitten hat, wird er nach Knoxville eilen und von da gegen Bristol und Lynchburg marschiren. Zu Lynchburg wird Sheridan sich mit ihm vereinigen. Thomas wird auf der Südseite des Jamesflusses hinunter marschiren und an der Vereinigung der Danville mit Southside Straße zu Sherman stoßen, während Sheridan nach Choalottesville vorrückt, wo sein linker Flügel sich mit dem Veteranencorps von Hancock zu Gordonsville vereinigen wird. Beide werden dann Grants alte Straße nach dem Süd Annapolis einschlagen, dann nach Aspland gehen und von da nach Cold Harbour, wo sie sich mit Grants rechtem Flügel vereinigen werden.

Aus dieser Weise wird Richmond völlig umzingelt und Lees Armee eingeschlossen werden. Diese Combinationen sind furchtbarer, als die in vorigem Jahre, aber Lee wird sie zu Schande machen wenn wir ihm 120,000 bis 150,000 Mann geben und Lebensmittel genug vom 1. Mai bis 1. Juni. In vorigem Jahre hatte Grant 230,000 Mann in Virginien. Dieses Jahr wird er in seiner eigenen Armee 60,000 dienstfähige Mann haben, von welchen intess wenige alte Soldaten sind. Sherman bringt ihm 30,000, Thomas ohngefähr eben so viel, Sheridan dazwischen. Hancock's Corps wird 10,000 stark sein sein. Es fehlen ihm dann immer noch 65,000 Mann, um seine Anzahl so furchtbar, wie letztes Jahr zu machen. Die Yankeeconscription die auf 500,000 angesetzt war, brachte nur 70,000 in die Armee. Der nächste Aufruf ist 300,000, welcher in demselben Verhältniß nur 40,000 in die Armee liefern wird und Grants Armee wird dann immer noch um 25,000 Mann schwächer sein wie voriges Jahr. Man gebe dem Gen. Lee die Regier und Lebensmittel, wir haben von beiden genug, und er wird diese Combinationen an einem, oder mehreren Punkten zu nichte machen und doch noch Richmond behaupten. Wenn dieß geschieht, so wird der Krieg seinem Ende nahe sein.

Anzeigen.

Öffentliche Schulprüfung.

Die regelmäßige jährliche Prüfung der Schüler der R. B. Academie wird Donnerstag und Freitag den 6. und 7. April d. J. im Schulhause abgehalten werden und laden wir die Patrone und Schulfreunde zum Besuche ergebenst ein.

Es wird gebrüht werden am Donnerstag Morgens von 8—11 Uhr die 5. und 4. Klasse in Rechnen, Deutsch Lesen und Schreiben, Englisch Lesen und Conversation. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die 3te Klasse in: Deutsch Lesen und Schreiben, Geographie, Reading, Uebersetzen und Russisch.

Freitag Morgens, von 8—12 Uhr die 2te und 1ste Klasse in: Arithmetik, Grammatik, Lesen Uebersetzen, Naturgeschichte, Geographie, Rechnen und Musik.

Am Freitag Nachmittags 2 Uhr werden die Zeugnisse vertheilt werden und declamatorische und Gesang Vorträge gehalten werden.

Neu Braunsfeld den 11. März 1865.
Das Unterrichtscomité der Neu Braunsfelds. Sch. G. Seifert, Secret., H. Arms.

Belohnung.

Am 9. März ist mir zwei Weilen hinter der Mission ein Grauschimmel Wallach mit weißer Mähne und weißem Schwanz weggeritten. Aus der Mähne sind ein Theil Haare heraus geschritten. Hat am nächsten Vordertag einen Brand in Gestalt eines Aufschlusses. Der rechtliche Finder erhält bei Ablieferung obige Belohnung.

Johannes Riederer,
zwei Weilen hinter der Mission.

Steuer-Notiz.

Alle Steuerzahler welche ihre Conßiderate ad valorem Steuer, sowie die Staat- und County-Steuer noch nicht bezahlt, und ebenso ihr Assessment für Staat und County für 1865 noch nicht gemacht haben, werden hiermit aufgefordert bis zum 1. April d. J. zu zahlen und ihr Assessment zu machen, nach welcher Zeit ich gezwungen bin nach dem Gesetz zu verfahren.

Wilhelm Gerhardt,
Ass. und Col. C. Co.

Meine, 17 Weilen von Neu-Braunsfeld, zwischen dem Tom Creek und Demijon Bend belagene Farm mit etwa 17 Acker cultivirtem Lande in der Grenze von unabhängigen Wasser, nebst etwa 60 Kopf Windmühle und einer kleinen Windmühle, die seit ihrem Jahre im Gange ist, beabsichtige ich äußerst billig zu verkaufen.

C. L. Hilliger.

8. März 1865.

THE STATE OF TEXAS, }
COUNTY OF COMAL. } The State of Texas
to the Sheriff of Comal County—Greeting.
Johanne Sophie Friederike Eihsmann
No. 340 vs Disorce
Heinrich Christoph Eihsmann.

WHEREAS Johanne Sophie Friederike Eihsmann has filed her petition in our District Court against Heinrich Christoph Eihsmann, alleging in substance that she and said defendant were lawfully married on the 8th day of January A. D. 1846, that she deported herself towards her said husband as a true and affectionate wife, notwithstanding her said husband without cause or provocation has left her bed and board in the month of September 1859, for more than three years with intention of abandonment—that there is an off-spring of said marriage, a boy Christian Carl August, left by defendant to the care of petitioner and praying for a divorce division of property and that the custody of the son be given to petitioner. And whereas it has been made, that the residence of Heinrich Christoph Eihsmann is unknown and that he has removed out of the limits of the State of Texas, so that the ordinary process of law cannot be served upon him.

These are therefore to command you that you cite the said Heinrich Christoph Eihsmann making publication of this writ for four consecutive weeks in the Neu-Braunsfelder Zeitung newspaper published in the city of New Braunsfeld in said County of Comal, to be and before the Honorable District Court to be held in and for said County of Comal at the house in the city of New Braunsfeld on the Monday after the first Monday in March 1865, than and there to answer the said petition herein fail not but of this writ and your proceedings thereon make due return as the law directs.

Witness JULIUS HARMIS, Clerk of said Court.

Given under my hand and the seal of said Court at office New Braunsfeld (Seal) 20th day of March A. D. 1865.

JULIUS HARMIS

Clerk of District Court of Comal County. Came to hand March 20th A. D. 1865 and published same day by order publication of the law in the Neu-Braunsfelder Zeitung newspaper published in Comal County for four consecutive weeks.

New Braunsfeld March 20. A. D. 1865.

C. W. Wiermann

Sheriff of Comal